

Predigt üb. Apg. 9,1-20

am 04.09.2022 in Bruckmühl und Feldkirchen

Text:

1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester

2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.

8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus;

9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.

11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet

12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde.

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat;

14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.

15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen

19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.

20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Liebes Gemeindeglied,
was ist dein Bekehrungserlebnis? Oder anders formuliert:
Wie bist du zum Glauben an Jesus Christus gekommen?
Es muss ja nicht so krass gewesen sein, wie hier bei Saulus.
Vielleicht ist der eine in den Glauben an Jesus Christus
hineingewachsen und kann gar nicht genau sagen, ob es eine
Zeit in seinem Leben gab, zu der er nicht an Jesus geglaubt
hat. Vielleicht kann die andere einen Zeitraum nennen, in
dem ihr Glaube so gewachsen ist, dass sie danach sagen
konnte: „Jetzt gehöre ich zu Jesus!“ Vielleicht kann jemand
auch von einem punktuellen Erlebnis berichten, an dem sein
Glaube begonnen hat. Das Zum-Glauben-an-Jesus-kommen
ist bei jedem sicher anders gelaufen. Jeder hat seine eigene
Geschichte. Wichtig ist, dass jeder sagen kann: „Ich glaube,
dass Jesus Christus für mich gestorben und auferstanden ist.
Durch ihn gehöre ich zum Volk Gottes. In seinem Namen ist
mir Vergebung der Sünden und ewiges Leben geschenkt.
Jesus ist mein Herr, dem ich nachfolge.“

Was also ist deine Geschichte? Vielleicht können wir uns darüber bei Gelegenheit austauschen oder du erzählst mir davon bei einer Tasse Kaffee.

Lukas berichtet in unserem Text von der Bekehrung des Saulus, also davon wie der berühmte Apostel zum Glauben an Jesus Christus kam. Saulus war beim Lynchmord am Diakon Stephanus beteiligt gewesen, indem er auf die Obergewänder der Steinigenden aufpasste, und er war völlig damit einverstanden. Vielleicht war dieses Erleben für Saulus die Initialzündung, sich noch mehr im Kampf gegen die Christen, diese Irrlehre, zu engagieren. Saulus ist absolut davon überzeugt, das Richtige zu tun. Und so macht er sich auf den Weg nach Damaskus.

Ich mag in Vers 1 das kleine Wörtchen „noch“ - „Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn“. „Noch“ sagt dem erstmaligen Leser dieses Berichtes, dass sich an der Situation bald etwas ändern wird. Gott ist bereits dabei zu handeln.

Kurz vor Damaskus umstrahlt Saulus und seine Begleiter ein helles Licht vom Himmel her und Jesus spricht zu ihm. „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Jesus identifiziert sich hier ausdrücklich mit seinen Nachfolgern, mit seiner verfolgten Gemeinde. Wie gut ist es, das zu hören und zu wissen. Jeder Druck auf die Nachfolger Jesu, jede Verleumdung, jede Benachteiligung, jede Verfolgung ist zugleich und eigentlich gegen Jesus selbst gerichtet. Das erinnert mich an Sach. 2,12, wo zum Volk Israel gesagt wird: „Wer euch antastet, der tastet Gottes Augapfel an.“

Es ist Jesus nicht egal, wenn seinen Nachfolgern Unrecht geschieht. Es ist ihm nicht egal, wenn sie leiden. Er leidet mit. Im Gleichnis vom Weltgericht in Mt. 25 ist das Unterscheidungskriterium, was die Völker den Brüdern und Schwestern Jesu Gutes getan haben oder nicht: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt. 25,40)

Es ist Jesus nicht egal, wenn du leidest!

Saulus ist nach dieser Erscheinung erblindet und wird von seinen Begleitern nach Damaskus geführt. Was für eine Demütigung für Saulus! Voller Energie und Willen, Christen aufzuspüren und nach Jerusalem zu bringen, war er von dort losgezogen. Schwach und hilfsbedürftig kommt er in Damaskus an. Drei Tage kann er nichts sehen. Er isst nichts. Er trinkt nichts. Drei Tage, in denen Saulus Zeit hat, das Erlebte zu verarbeiten, nachzudenken und zu beten. Saulus hat ja einen reichen Schatz an Gelerntem aus dem Alten Testament. Als Pharisäer war er bestens in den jüdischen Schriften ausgebildet. Und er bringt jetzt das, was er gelernt hat, mit dem zusammen, was er erlebt hat, und kommt zu dem Ergebnis, dass Jesus der Sohn Gottes und der verheißene Messias ist. Und kurze Zeit nach seiner Taufe und der Erfüllung mit dem Heiligen Geist predigt Saulus dann noch in Damaskus genau das: Jesus ist der Sohn Gottes. Was für ein Wandel! Seine Zuhörer können die Veränderung kaum fassen. Lukas berichtet weiter: „Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in

Damaskus wohnten, und bewies, dass dieser der Christus ist.“ (Apg. 9,22)

Die Bekehrung des Saulus ist für mich auch immer wieder neu eine Hoffnungsgeschichte. Denn wenn Gott den Saulus bekehren konnte, dann kann er auch im Grunde jeden anderen Menschen von seinen falschen Wegen abbringen – bekehren. Da ist z.B. Wilhelm Buntz. Seine Lebensgeschichte kann man in dem Buch „Der Bibelraucher“ nachlesen. Man könnte seine Bekehrungsgeschichte in dem Satz zusammenfassen: Die Bibel – von der Lunge ins Herz. Ein wenig ausführlicher: „Härtetest, schon als Baby: von der Mutter ausgesetzt, vom Vater ins Heim abgeschoben. Als Jugendlicher fährt er einen Mann tot. Jugendarrest, Gerichtssaal, Bewährung – der gewohnte Lebensrhythmus von Wilhelm Buntz. 1983: In einer Zelle greift Buntz zur Bibel. Er liest eine Seite, reißt sie heraus, rollt sich eine Kippe. So qualmt er sich bis zum Neuen Testament. Da packt ihn der Text. Gott sagt: »Ich bin treu wie ein liebender Vater.« Ist das möglich? Er wagt den ersten Schritt in eine

völlig neue Richtung ... Wilhelm Buntz arbeitete bis zur Rente im Oktober 2017 im Blindenheim in Freiburg in der sozialen Betreuung. Er ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Der Ex-Knacki lebt heute nach dem Motto: »Wir müssen die Hölle plündern und den Himmel bevölkern.«¹

Eine ganz wichtige Person in unserem Bibelabschnitt ist der Jünger Hananias. Hananias ist offen für das Reden Jesu. Er lässt sich von Jesus beauftragen zu dem blinden, betenden Saulus zu gehen, um ihm die Hände aufzulegen, dass dieser wieder sehen kann. Bevor er geht, fragt er Jesus, ob er ihn auch richtig verstanden hat. Er soll zu einem Mann namens Saulus gehen. Zu dem Saulus, der unter den Christen wegen seiner heftigen Verfolgung der Christen einen unzweideutig schlechten Ruf hat. „Jesus, zu dem Saulus willst du mich schicken?“ Und Jesus antwortet: „Geh trotzdem zu ihm! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug ausgewählt, damit er meinen Namen in aller Welt bekannt macht – bei

¹ https://www.amazon.de/Bibelraucher-knallharte-Lebensgeschichte-eines-Ex-Knackis/dp/377515860X/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&crd=2LWPNE1O03PZJ&keywords=Buntz&qid=1661864401&sprefix=buntz%2Caps%2C113&sr=8-1

den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern ebenso wie bei den Israeliten. Und ich will ihm zeigen, wie viel er von jetzt an um meines Namens willen leiden muss.“²

Hananiah geht und wird zum geistlichen Geburtshelfer des Saulus, des späteren Apostels Paulus. „Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder! Der Herr selbst – Jesus, der dir auf deiner Reise hierher erschienen ist – hat mich geschickt. Er möchte, dass du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.« Im selben Augenblick war es, als würden Schuppen von Saulus’ Augen fallen: Er konnte wieder sehen! Saulus stand auf und ließ sich taufen.“³

Hananiah gelten sicher unsere Bewunderung oder unser Respekt. Er könnte aber auch ein Anstoß sein, zu überlegen bzw. zu beten: „Zu wem sendet mich Jesus? Wen legt er mir aufs Herz, um für ihn zu beten oder um sie in den

² Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

³ ebd.

Gottesdienst einzuladen oder vielleicht zum nächsten Alphakurs?“

Wer ist in dieser Begebenheit der eigentlich Handelnde?

Ich meine, es ist Gott. Er erscheint Saulus. Er stellt sich ihm in den Weg. Er beruft ihn in seinen Dienst. Und Gott spricht Hananias an. Er hat einen Auftrag für ihn. Einem anderen Menschen die Hände aufzulegen und um Heilung zu beten, ist für Christen nichts Außergewöhnliches, für die ersten Christen allzumal. Aber zu einem Christenverfolger zu gehen und mit ihm zu beten, ist dann doch etwas Besonderes.

Insofern erhält Hananias einen Spezialauftrag.

Was wäre gewesen, wenn Saulus auf den Ruf Gottes nicht eingegangen wäre? Wenn Hananias Jesus geantwortet hätte: „Schick jemand anderen zu diesem Saulus. Ich bin dafür nicht geeignet!“? Vielleicht, wahrscheinlich hätte Gott andere Männer oder Frauen berufen. Saulus und Hananias haben auf Gottes Reden reagiert.

Gott handelt und er kann auch dich und mich dazu brauchen. AMEN